

dem Herrn herauszutreiben. Vielleicht, wenn Sie an ihn schrieben und mit Veröffentlichung drohten, zahlte er. Mit 500 M. könnte ich es dann schon wagen. Ich bitte Sie recht sehr, thun Sie etwas für mich in der Sache. Meine Köchin möchte ich aus folgenden Gründen gern mitnehmen. Erstens spricht sie malayisch, (unentbehrlich auf Java), zweitens kann ich mich in jeder Beziehung auf sie verlassen. Sie ist fleissig, treu wie Gold, scheut keine Gefahr und versteht nun auch schon etwas vom Fang etc. Einen Diener (resp. Koch) muss ich so wie so haben und einen guten Diener im Orient zu finden, ist nahezu unmöglich. Ich hatte vorher 8 Diener, einer immer mehr Spitzbube und Betrüger wie der andere. Dann auch ist meine Köchin sehr billig. Ich gebe nur Essen und Kleider — kein Geld. Ein Diener kostet pro Monat 8—12 Rs. oder 12—18 M., will gutes Essen und betrügt nebenbei für das Doppelte. Es ist mir daher nicht möglich, sie zu verabschieden. — Beurtheilen Sie allein, was eine treue Dienerin in einem Lande von Lumpen und Spitzbuben für einen Werth hat! Die Sendung von Bitole aus wird nun wohl hoffentlich auch in Ihrem Besitz sein. Sie war zwar nicht so reich als wie die von Bintenne, aber bessere, seltene Sachen dabei: Heilenus, Sita, Remba, Haronika, Calidasa etc. Mein Prozess mit Mstr. Sturm ist, wie auch zu erwarten war, günstig für mich ausgefallen. Mstr. Goonetilleke hat H. Sturm ordentlich lächerlich gemacht. Am 14. Mai war der erste, am 17. d. Mts. der letzte Termin in Kandy. Wir waren beide am 17. in Kandy. Ich habe zwar gewonnen, aber nahezu 50 M. Auslagen gehabt, welche letztere ich nun von Sturm einzuziehen habe. Doch der Lump besitzt nichts und werde ich wohl nichts für all mein Geld bekommen. Am 17. cr. sandte ich Ihnen von Kandy 7 Stück alte Messer. Sie sind aus der Curiositäten-Kammer der ehemaligen Singalesenkönige und wohl 200 Jahre und darüber alt. Sie sind für Sammler von Alterthümern von grossem Werth, weil sie echt sind. Wahrscheinlich stammen sie von alten Hauptleuten (Ratemahat maya oder Mudliars) der früheren singalesischen Könige. Ich zahlte 40 Rupien für diese, da ich sie gern haben wollte. Meine Kasse war infolge der vielen Auslagen während des Prozesses zu Ende und ich musste die Messer aufgeben, sonst hatte ich kein Geld, um nach Ambogamua zurückgehen zu können. Ich wollte sie sonst erst mit der Jophonkiste einsenden.

Betreffend meinen Aufenthalt auf Java wäre es sehr gut, wenn Sie an Konsul Walter, oder besser, an das k. deutsche Consulat in Surabaya schreiben, dass ich für den Verein sammle und dass mich Hr. Walter ein wenig unterstützen soll. Das hilft sehr viel. Die Consuls sind hier meist sehr gut angeschrieben. Schreiben Sie auch, dass er mir für die Sendungen den Vorschuss in der bisherigen Weise aushändigen kann. Jede Sendung wird von nun an bestimmt 1000 Schmetterlinge enthalten manchmal noch nebenan Käfer, andere Insekten von auffallender Form, und wenn alles eingetroffen, auch Conchilien, Vogeleier etc.

Der Saal der Gliedfüssler im neuen Berliner Museum für Naturkunde.

Von Max Kraemer.

Endlich haben die schönen, naturwissenschaftlichen Sammlungen in dem prächtigen, neuen Gebäude des „Museums für Naturkunde“ ein dauerndes Heim gefunden. Von einer Beschreibung des ganzen Baues sehe ich ab und ziehe nur den uns interessirenden Saal der Gliedfüssler in Betracht. Es ist dieser ein grosser

Raum, welcher auf jeder Längsseite mit 6 riesigen Fenstern versehen ist. Der Länge nach tragen Säulen die Decke, zwischen welchen sich Glasschränke ununterbrochen hinziehen und so den Saal in 2 Theile gliedern. Ueber den Schränken hängen „Zoologische Tafeln von DDr. Leukhart und Nitsche,“ entomologischen Inhalts. In jedem der beiden Saalabtheilungen befinden sich rechtwinklich zu den Fenstern 9 Reihen etwa meterhoher Spinden, die ein steil dachförmiges eisernes Gestell zur Aufnahme von 2 Reihen Kästen zu 44 resp. 28 Stücken tragen. Einen sehr vornehmen Eindruck machen die mit hellbraunem Papier ausgelegten Kästen, wie auch das kalte Weiss der Etiketten vermieden ist, letztere sind mit farbigem Rand,*) die Heimath bezeichnend, versehen. Den Reigen eröffnen die Schmetterlinge.

Die Sammlungen selbst sind durch Beigabe von Biographien der Thiere, veranschaulicht durch gelungene Präparate von Eiern, Raupen und deren Koth, Puppen Pflanzen etc., angenehm belebt, auffällig sind die vielen von Gleissner meisterhaft hergestellten Raupen. Zum Aufsatz *Spilosoma Zatima* in dieser Zeitschrift erwähne ich, dass 12 verschiedene Spielarten in der Sammlung mit folgender Bemerkung vorhanden sind: Sp. ab. *Zatima Lubricipeda* ♀ als Raupe aus Helgoland stammend, von welchem durch Begattung mit einem ♂ von Sp. *Lubricipeda* Esp die nachstehenden Variationen in mehreren Generationen durch H. Thiele in Berlin gezogen wurden. Sie bilden vollständige Uebergänge zwischen *Zatima* und der Stammart *Lubricipeda*. Die Microlepidopteren sind ebenfalls in schönen Exemplaren reichhaltig ausgestellt.

Einen prachtvollen Anblick erregen die nun folgenden reichlich vertretenen Exoten. Welch eine Fülle von Farben und Formen! — Da finden wir unter vielen Papilioniden die prächtigen *Zalmaxis* und *Dasarada*, den einfach hellgrau; weissgebänderten aber vornehm erscheinenden *Nyctalemon Menoetius*, aus Centralafrika unter 6° s. Br., 22—26° östl. L. von Gr. v. P. Pogge 2 Arten *Leptosama*, den langgeschwänzten, hellgrünen *Attacus Mimosae*; *Epicausis Sbmithii* mit riesigem rothen Wollhafter, dann die unheimlich gespensterhaft ausschauenden *Erebus Odora* und *Strix Agrippina*. Grossartig wirkt der Kasten mit Ornithoptera *Brookiana*, *Hippolitus*, *Prianus* mit riesigem Weibchen und *Pompejus* nebst Gemahlin. Wie vollständig aus Silber geformt erscheint *Argyrophrus Argenteus*; absolut farblos und krystallklar *Haetera Pira*; kräftig ausgebildete Flugmuskeln muss eine Art *Phymele* aus Cayenne besitzen, um ihren riesigen Leib mit den kleinen Flügeln in die Lüfte zu schwingen. Den Schönheitspreis erringt aber unbedingt *Morpho Cypris*, was für ein märchenhafter, bläulicher Schimmer überfluthet den elfenbeinfarbenen Grund der Flügel. Bei vielen Arten sind erläuternde, gedruckte Zettelchen angebracht, wie z. B.: „die *Erebie* (*Maniola*) der Cordillere leben im Nebel und in den Wolken, jeden hervorbrechenden Sonnenstrahl zum Ausfliegen benutzend. Bei den afrikanischen Feuervögeln: In Folge der zunehmenden Cultur in Afrika scheinen einige Arten zu verschwinden.“

Zu den Käfern übergehend, welche meist in mehreren Exemplaren einer Art vertreten sind, fallen die ungespannten „Beine“ derselben auf. Den Bock-, Borken- etc. Käfern sind Holz- und Rindenstücke beigelegt, welche Larvengänge und Puppenwiegen beherbergen. Bemerkenswerth ist ein selten vorkommender, einarmiger Muttergang von *Myelophilus minor* unter Kiefernrinde,

*) Nordpolar-Gebiet: grauer Rand; europäisch, sibir. G.: weiss; chines. G.: weiss, unterer Rand gelb; austr. G.: violett; nordamerik. G.: hellgrün; mittelländ. G.: weiss, unterer Rand blau; indisch. G.: gelb; neuseel. G.: violett, unterer Rand braun; südamerik. G.: dunkelgrün; afrik. G.: blau; madagask. G.: blau; rechter Seitenrand gelb; südpol. G.: braun.

von Herrn Kolbe im Grunewald bei Berlin gefunden, wie von diesem Herrn überhaupt viele derartige Rinden etc. gesammelt und ausgestellt sind. Die exotischen Käfer sind sehr gut vertreten. Kostbar ist der Kasten mit *Calcosoma hesperus*, *Strategus alveus*, *Megasoma typhon* und *elephas*, letztere überragen *Dynastes hercules* noch um etliche Centimeter, aber die Riesen der Riesen sind *Goliathus regius* und *cacicus*. *Acrocinus longimanus* ist durch ein vorzügliches Exemplar vertreten.

Von den übrigen Insektenklassen seien die Libellen genannt, von welchen wiederum die Exoten durch lebhaftere Färbung auffallen, während die Form sich nicht verändert. Herrlich ist der elegante, tiefschwarze *Sapho orichalcea* aus Kamerun, die prachttvolle, smaragdene *Euphaea splendens* und *Neurobasis chinensis*. *Megaloprepus caeculatus* mit gleichgezeichneten Vorder- und Hinterflügeln und *Mecistogaster lucretia* sind mit dem Gardemaass ausgestattete Vertreter ihres Geschlechts, des letzteren Hinterleib misst 12 Centim. Der prächtigste ist aber *Chalcopteryx rutilans*: Hochviolett, rubinroth und hellgrün schillernd auf tiefschwarzem Grund. Den Beschluss der Gliedfüssler machen die Spinnen.

Die Herren Mitglieder auf diese interessante Sammlung aufmerksam zu machen, sei der Zweck dieser kleinen Schilderung, ein jeder wird Anregung und Genuss in reichem Maasse dort finden.

Geöffnet ist das Invalidenstrasse 43 befindliche Museum bis auf Weiteres nur Montags von 11 bis 3 Uhr, da die nöthigen Aufseher im Etat nicht vorgeesehen waren und nun letztere von den anderen Montags geschlossen gehaltenen Museen „ausgepumpt“ werden.

Bemerkungen zur Zucht von *Hyperchiria* Jo.

Schon längst war es mein Wunsch, die Entwicklung dieses schönen, nordamerikanischen Spinners vom Ei bis zum Schmetterling zu beobachten, doch war mir dies bisher nicht gelungen. Zwar hatte ich öfter zu diesem Zweck Eier gekauft, doch lieferten diese entweder gar keine Raupen oder dieselben lebten kaum 8 Tage. Ob die Eier durch den Transport gelitten, ob sie bei mir eingetrocknet, ob sie auf andere Weise zu Grunde gegangen, vermag ich nicht anzugeben. So versuchte ich es mit Puppen und verschaffte mir im Herbst 8 Stück derselben. Ich hielt sie mässig feucht und hatte die Freude, aus ihnen im Mai 7 Schmetterlinge zu erhalten, 6 Männchen und 1 Weibchen. Obwohl dies Verhältniss der Geschlechter bei der Zucht kein günstiges ist, begann ich dieselbe dennoch und legte das Weibchen etwa 100 Eier von hellgelber Farbe. Eine Copula hatte ich nicht bemerkt, wusste daher auch nicht, ob ich Raupen erhalten würde; beachtete jedoch die Eier sorgfältig und bemerkte, dass sie nach etwa 10 Tagen einen bläulichen Schein annahmen, der immer intensiver wurde, kurz ich erhielt etwa 80 Stück Räupecn von dunkler Farbe mit feinen Härchen bedeckt. Das Futter (Eichenblätter) nahmen die Räupecn gern, frassen indess am Tage selten, sondern sassen in Gruppen von 8—12 Stück auf der Unterseite der Blätter, welche Gewohnheit sie auch bis nach der 3. Häutung beibehielten. Die Farbe der Raupen wurde nach jeder Häutung heller, nach der letzten sind sie schön hellgrün mit einem gelblichen Schein. Oberhalb der Füsse ist eine Doppellinie, oben weiss, unten braunroth, bei manchen mit lila Schein, die vom Kopfe beginnt und erst bei der Afterklappe aufhört, letztere ist braunroth ohne weisse Einfassung. Die feinen Härchen haben sich zu feinen Borsten entwickelt, die büschelweise auf dem ganzen Körper stehen und zwar in 6 Reihen, 4 stärkere auf den Rücken und auf jeder Seite eine schwächer,

so dass sich auf jeden Segment 6 Büschel befinden. Diese haben die unangenehme Eigenschaft, dass sie bei der geringsten Berührung ein Brennen verursachen, das viel Aehnlichkeit mit dem hat, welches die Nesselpflanze verursacht. Um diese Eigenschaft näher zu erforschen, betrachtete ich die Borsten unter dem Mikroskop bei etwa 100facher Vergrösserung und sah feine, glatte, cylinderförmige Röhren, welche in eine kurze, bräunliche Spitze ausliefen.

Nach meinen Beobachtungen sind diese hellen, durchsichtigen Röhren mit einer Flüssigkeit angefüllt, von der ich freilich nichts Genaueres weiss, doch vermute, dass es eine Säure ist. Ich erkläre mir den Vorgang des Brennens so, dass bei der Berührung die Spitze des Röhrchens in der Haut abbricht und sich nun die Säure in die Wunde ergiesst. Bei der Zucht, die nur langsam vorwärts geht, scheint mir eine feuchte, warme Luft sehr gut auf die Entwicklung der Raupen einzuwirken, natürlich muss das Futter stets frisch vorhanden sein. Die letzten Raupen haben sich noch nicht eingesponnen, die Verwandlung erfolgt in einem Gewebe, das die Raupen gern in trockenem Moos anfertigen, einzelne haben sich auch an den Wänden des Kastens eingesponnen. Verluste sind natürlich im Anfang recht bedeutend, im Ganzen denke ich etwa 25 Stück Puppen zu erhalten. Müller, Mitgl. 94.

Der römische Coconmarkt in Italien.

(Aus Il Popolo Romano, 25. 7. 91.)

Der von der Stadt Rom in diesem Jahre versuchsweise abgehaltene Seidenmarkt hat einen Erfolg gehabt, der alle gehegten Erwartungen derartig übertraf, dass für das nächste Jahr eine ausgedehntere und vollständigere Organisation vorgesehen ist.

Vom 10. Juni, dem Tage, an welchem der Markt eröffnet ward, bis zum 13. Juli, dem letzten Verkaufstage, wurden 79,402 Kilo Cocons verkauft, in der That eine beträchtliche Zahl, wenn man bedenkt, mit welcher Verzögerung der Markt eröffnet wurde, und wie wenig erst diese Einrichtung bekannt war.

Am ersten Tage wurden nur 440 Kilo verkauft; am zweiten Tage war der Verkauf bereits auf 365 Kilo gestiegen, bis er schliesslich am 23. Juni ein Maximum mit 6420 Kilo erreichte. Von da ab begann der Verkauf abzunehmen; am 1. Juli war er auf 2410, am 10. Juli auf 1150 Kilo gesunken; am letzten Tage wurden nur 71 Kilo Cocons verkauft.

Da es sich um einen ohne irgend welche Vorbereitungen ausgeführten Versuch handelte, so hielten sich die Verkaufspreise etwas unter den auf anderen Märkten erzielten; die Ersparniss an Transportkosten kann reichlich diese Differenz aufwiegen, welche übrigens künftig nicht eintreten wird, wenn man Dank vorhergehender Bekanntmachungen sich eine grössere Anzahl Käufer sichern kann.

Jedenfalls hat der Versuch bewiesen, dass in der Provinz Rom die Seidenindustrie in höherem Grade betrieben wird, als man allgemein annimmt. Es ist daher zu wünschen, dass im nächsten Jahre die Stadtverwaltung zu rechter Zeit und in vollständiger Weise den Markt organisirt, und dadurch die Entwicklung einer Industrie ermutigt und erleichtert, welche, besonders für die ackerbauende Bevölkerung, einen erheblichen Gewinn abwerfen kann. B.

Rhodocera Rhamni und Cleopatra.

Ist *Cleopatra* als Varietät von *Rhamni* oder als selbständige Art aufzufassen? Diese mehrfach und mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kraemer Max

Artikel/Article: [Der Saal der Gliederfüssler im neuen Berliner Museum für Naturkunde 78-79](#)